

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

No. 34. (24. August 1860)

# Die Sonne.

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Erscheint wöchentlich Freitags. — Preis pro Quartal 7½ Gf. incl. Postaufschlag oder Bestellungsgebühr. —  
Insertionsgebühren werden die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit ¼ Gf., für Abonnenten mit ½ Gf.;  
bei Wiederholungen zur Hälfte berechnet. — Tendenzlose Beiträge sind erwünscht.

N<sup>o</sup>. 34.

Freitag, den 21. August.

1860.

### Dienst und Gegendienst.

An einem Märztag des Jahres 1854 traten zwei junge Leute an die Kasse des westlichen Bahnhofes in Paris, um sich ein Paar Billets nach Bellevue zu lösen; mit ihnen zugleich war eine ältliche Dame von nicht sehr angenehmem Aussehen eingetreten und hatte einen Platz zweiter Classe nach Versailles verlangt. Während die Billetausgeberin das Billet stempelte, suchte die Dame in ihrer Tasche nach ihrem Portemonnaie, erschrak aber sichtlich als sie nicht fand was sie suchte, setzte ihre Nachforschungen mit fieberhafter Hast fort und schien einer Ohnmacht nahe, als sie sich überzeugen mußte, daß sie ihr Geld nicht bei sich hatte. Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgange des Zuges. Da wandte sich der eine der beiden jungen Männer, der jüngste von ihnen, mit freundlicher Höflichkeit zu der Suchenden und sagte: „Erlauben Sie mir, einstweilen das Billet in Ihrem Namen zu bezahlen, Sie werden später leichter das Fehlende auffinden können.“ Ein stummer Blick des Dankes antwortete ihm und erst später stammelte sie in großer Verlegenheit: „Darf ich Sie um Ihren Namen und Ihre Wohnung ersuchen, die Auslagen zu erstatten, mit der Sie mich aus großer Angst erlösen? Ich fürchte, ich habe mein Geld in meiner Wohnung vergessen und muß doch ohne Aufenthalt nach Versailles.“ Der junge Mann überreichte ihr, nach einiger Zögerung, seine Karte und sie trennten sich. „Du bist wahrhaftig unverbesserlich,“ sagte sein Begleiter darauf zu ihm, den wir Albert nennen wollen. „Wir haben selber kaum so viel, um nach Bellevue zu kommen und Du bezahlst noch für Andere!“ Albert zuckte lächelnd die Achseln, und meinte, er habe nur gethan, was er wünsche, daß Andere in gleicher Lage für ihn thun möchten. Die beiden jungen Leute kamen ungefährdet an den Ort ihrer Bestimmung an und hatten mit einem gemeinschaftlichen Freunde einen vergnügten Abend, wobei Albert viel Spott wegen seiner unberufenen Freigebigkeit zu erdulden hatte. Auch später blieb dieser Spott nicht aus, da die Zurücksendung des geliehenen Geldes immer

auf sich warten ließ. Albert war ein junger Maler, nicht ohne Talent wie seine spätern Erfolge erwiesen, aber damals in sehr dürftigen Verhältnissen, da seine Arbeiten keine Käufer fanden. Erst nach einem halben Jahre ward er von einem Lakaien aufgesucht, der ihm ein Päckchen übergab, worin eine schöne Geldbörse mit einem neuen Frankenstücke sich befand und ein Brief, der ihn um Entschuldigung bat, daß die Rücksendung seines gütigen Darlehens so spät erfolge. Auch jetzt blieb der Spott von Seiten seiner Freunde nicht aus. Von der langjamem Zahlerin erhielt man keine nähern Nachrichten und das Ganze war ziemlich vergessen. Albert arbeitete in der Gemäldegalerie eben an einer Copie eines berühmten Gemäldes. Sie schien ihm zu gelingen, denn mehrere Fremde beobachteten seine Arbeit und ließen sich in Unterhandlungen über den Ankauf derselben ein, ohne daß sie zu einem gewünschten Ziele führten. Und doch brauchte Albert dringend Geld. Da erschien endlich ein Mann bei ihm, der ihn nach seinem Namen fragte und ihm nach kurzem weitem Gespräch 1800 Fres. für seine Copie bot, die er bei ihm, einem Notar, in Empfang nehmen könne, wenn er seine Arbeit beendet hätte. Diese Hilfe kam zu gelegener Zeit; sie sollte aber auch einen günstigen Wendepunkt in seiner Künstlerlaufbahn bezeichnen. Er hatte sich schon früher um Arbeiten für den Staat beworben und hatte keine Antwort erhalten; jetzt wurde ihm ein ehrenvoller Auftrag fast ungesucht angeboten. Sein Name ward bekannter und sein Talent erhielt Gelegenheit sich bemerkbar zu machen. Diese günstige Wendung seines Geschicks hatte er nur seiner einstigen Freigebigkeit an der Kasse der Eisenbahn zu verdanken. Die alte Dame hatte, wie er, durch Unglücksfälle aller Art lange Zeit in Dürftigkeit gelebt. Ein reicher Verwandter, der sich bisher nie um sie gekümmert hatte, fühlte aber plötzlich, von einer langwieriger Krankheit ergriffen, das Bedürfnis seine Verwandte bei sich zu sehen. Sie pflegte ihn und ward bei seinem Tode zur Erbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Der Zwang, dem Kranken stets zur Hand zu sein, hatte sie anfangs abgehalten, ihre Verpflichtung einzulösen. Als dies möglich



geworden, erkundigte sie sich genauer nach den Verhältnissen ihres freundlichen Helfers in der Noth, hörte nur Gutes und suchte ihm nun ebenso zu helfen, wie er es bei ihr gethan. Eine Hand wäscht die andere.

(Leipz. Allgem. N.-Z.)

## Das Turnen.

Wie in Preußen, so sollte überall das Turnen zu einem Unterrichtsgegenstande der Volksschulen erhoben werden. Oder hat der Sohn wohlhabender Eltern allein einen begründeten Anspruch auf rechtzeitige Kräftigung und Schmeidigung seiner Gliedmaßen? Ist Turnen ein Luxus, eine Gewohnheit, die nur mit großen Kosten aufrecht erhalten werden könnte? Gerade dasjenige Turnen, welches theils an sich für den Zweck körperlicher Ausbildung, theils und besonders für den spätern Waffendienst von höchstem Werthe ist, Laufen, Springen, Klettern u. dgl. kann beinahe ohne jede Kosten geübt, und die Unterweisung in demselben leicht gelernt werden. Man fange daher allenthalben frischweg mit solchen Uebungen an, so gut oder mangelhaft es sich eben thun läßt, und vertraue für die Entwicklung der Sache auf die Sache selbst. Alles, was in dieser Beziehung geschieht, hat ja seinen Werth. Das Geringere steht dem Größeren nicht im Wege. Nachdem die Einsicht von der menschlichen wie von der vaterländischen Bedeutung des Turnens sich einmal allgemein Bahn gebrochen hat, wäre es Sünde an Vaterlande, daß über Nacht der vollen Kraft seiner Söhne bedürfen kann, und Sünde an dem heranwachsenden Geschlecht, wenn man diesem die Wohlthat einer planmäßigen Entwicklung seiner Muskeln noch länger vorenthalten wollte. In den Städten fürchten wir mit dieser unserer Aufforderung nicht gerade auf taube Ohren zu stoßen. Wen die Berkittat oder die Schreibstube erwartet, für den ist die Nothwendigkeit eines tüchtigen körperlichen Gegengewichts gegen geistige Anstrengung und körperliche Verkümmern klar genug. Schwerer hält es vielleicht, daß der Landmann sich für das Turnen begeistere. Er wird am Ende denken, wessen Lebenslauf im Pflügen, Säen, Mähen, Dreschen und Futterern aufgegeben, der habe nicht erst noch nöthig, nach körperlichen Anstrengungen zu suchen. Dies ist jedoch handgreiflich verkehrt. Die Erfahrung, die man dafür anrufen wird, bezeugt grade das Gegentheil. Der Landmann hat in der Regel allerdings größere Nervenkraft, aber geringere Muskelkraft als die meisten Städter. Das gesunde Leben im Freien giebt ihm ein frischeres und kräftigeres Aussehen; aber seinen Muskeln einen besonderen Grad von Stärke mitzutheilen, sind seine landwirthschaftlichen Arbeiten eher hinderlich als nützlich. Sie werden, wenigstens wo die Maschine sich noch nicht eingebürgert hat, mit höchst gemächlicher Langsamkeit betrieben; das Wesen der Muskelstärke aber ist Schnelligkeit. Raschheit der Bewegungen, sichere Herrschaft über die Glieder. Geistesgegenwart und Kühnheit sind die guten Dinge, welche

der Bauernknabe demselben Turnen verdanken wird, das dem Sohne des Handwerkers in der Stadt besonders zu festen und ausdauernden Nerven, frischer Farbe, kerniger Gesundheit verhelfen soll. Ist aber das Turnen auf dem Lande erst einmal einheimisch, so wird das Leben der Dörfer ihm einen sittlich untadelhaften Reiz entziehen. Des Abends, des Sonntags Nachmittags, mag dann das müßige Umhergeschweifen, Wirthshausgängen zc. der jungen Burschen, welches so leicht zu allerlei Unfug — zu Schlägereien, wobei das Messer thätig — führt, eine Abwechslung erfahren, durch Ringkämpfe, Wettkäufen und Springen zc., die bald allen betheiligten Parteien willkommen, und von manchem stillen Segen begleitet sein wird. — Teut gürtet die Lenden, um nachzuschauen!

(N. d. Hildesh. Allg. Z.)

## Arithmetische Preisfrage.

Wenn eine Kuh bei Stallruhe und regelmäßiger Fütterung 6 Kannen Milch täglich liefert; wie viel Milch wird dieselbe geben bei 10 stündiger Pflugarbeit und unregelmäßiger Fütterung?

## Vom Pflügen.

Geht man jetzt ins Feld, so sieht man rund umher, vorausgesetzt daß das Wetter nicht gar zu widrig, Pflüger an der Arbeit. Wer nun etwas aufmerksam ist, dem fällt dabei ein mächtiger Unterschied unter den Gespannen und deren Wirksamkeit auf; hier sollen nun ein paar solche verschiedene Bilder folgen.

Rechts sieht man ein Zweigespann nobler Pferde; das Leitseil in der Hand eines rüstigen Ackerknechts; der Pflug ist leicht, nach neuer Methode hergerichtet. — Siehe, wie das über den Acker schwebt, federleicht und rasch — geisthaft! — denn Du bist nur 15 Schritt von dem Gespann entfernt und hörst nichts, kein Stampfen, kein Knarren, keinen Zuruf des Führers; höchstens dann und wann das Schnauben der muthigen Rosse — und beschau die gezogenen Furchen; eine findest Du wie die andere, tief und gerundet! da ist kein Stoppelkraut, kein Queckenfladen zu bemerken, nichts wie die schwarze Erde.

Schau links, und Du hast ein unerfreuliches Bild. Da siehst Du auf etwa 200 Schritt eine eingespannte Rosinante über den Acker elendiglich humpeln, vor einem durch hundert Hekereien von Holz und Eisen noch mehr unlenksam und schwer gewordenen, aus knorrigem Holz erbauten Pfluge, welcher jetzt morsch und verrostet. Du hörst auf diese Entfernung das Knarren und Rasseln desselben. — Und wer führt das Leitseil? — Ein gebückter Alter, welcher hinter-



her stolpert, und mit Anstrengung seiner Lunge ein monotonen hü — hui — hüa — huttweg — hutt, hutt, hutt! zc. — zur Aufmunterung seiner Mähre ertönen läßt, was diese aber mit philosophischem Gleichmuth aufnimmt.

So stolpert und stolpert es kriechend über den Acker, mit Gefnarr und Gerassel — und wie wird der Acker? — und wo findet man im nächsten Jahre die besten Früchte?

**Der Orden des goldenen Fleißes.**

Ein Orden des „goldenen Fleißes“ besteht hier zu Lande, dessen Mitglieder weder besonders aufgenommen werden, noch an bestimmte Regeln gebunden sind; sie betrachten sich überhaupt wohl nicht als Ordensbrüder und doch haben sie ihre Insignien. Dieser Orden zählt seine meisten Mitglieder unter den Hirtten der „besiezten Zucht“ den Schäfern. Die charakteristischen Abzeichen: ein Knaut Wollgarn und ein angefangener Strumpf mit Strickstöcken, werden an einem Lederbändchen, welches an einem oberen Westenknoß befestigt ist und in dem sich ein (gewöhnlich Messing-) Doppelhacken befindet, worin die eigentliche Decoration hängt, getragen.

Schade, daß wir einen solchen Ordensbrüder nicht illustriren können; er würde, da sein Oberkleid (der Heifen) mit dem weißtuchnen Ueberwurf jenes ähnlich, ein würdiges Gegenstück zum „Schafhirtten aus dem Banat“, wie solcher jüngst in einem Blatte illustriert, mit Dolch, Pistol und Gewehr gegen Räuber und Wolf bewaffnet, abgeben und somit günstig unsere Gegend reflectiren.

**Bermischtes.**

— In der zweiten Hälfte des Monats September finden zwischen Oldenburg und Delmenhorst Manoeuvres statt.

— Von Bienenwärttern, schreibt die Oldenb. Z., welche mit ihren Bienenständen die Haide (Lüneburger) bezogen, erfahre man, daß die Flucht in diesem Sommer eine ausgezeichnete zu nennen, da der Regen die trockene Haide zur außerordentlichen Blüthe herangestrengt habe. Der gewonnene Honig sei nicht allein ein reichhaltiger zu nennen, sondern lasse auch in Betreff des Zuckerstoffs nichts zu wünschen übrig. Wir würden also auch dieses Jahr eine reiche Honigernte und damit billige Preise für den Honig zu erwarten haben. — Hier ist man anderer Meinung.

— Nach dem veröffentlichten Verzeichnisse zur Brandcasserechnung p. 1859 sind von den überhaupt mit 46,291 Thlr. 23 gr. 7 sw. Courant vorausgabten Brandschädengeldern 505 Thlr. 14 gr. 5 sw. Ert. für Wildeshausen und 186 Thlr. 20 gr. Ert. für Sage bezahlt.

— Um Michaelis d. J. findet die Aufnahme von Präparanden in das Schullehrer-Seminar zu Oldenburg statt. Die Aufzunehmenden müssen wenigsten 15 Jahre alt sein und die Gesuche, welche eigenhändig zu schreiben und den Lebenslauf des Präparanden, bezüglich der Vorbildung; seiner pucuniären Verhältnisse zc. darthun müssen, welchen ein Attest

des Lehrers und Pastors, ein Geburtschein und Gesundheitsattest anzulegen, müssen gegen Ende August d. J. an den Seminar-Director Willich in Oldenburg eingesendet werden.

— Seit heute früh tobte hier ein heftiger, steifer West-Nord-West; welcher jetzt Abends in nichts nachgelassen. (August 23.)

**Ämtliche Publicationen.**

Da durch Verfügung Großherzoglicher Regierung vom 7. April d. J. einem Vereine zur Erbauung einer Brücke über die Hunte bei Dehland, Kirchspiels Huntehofen, gestattet worden ist, die fragliche Brücke zu erbauen und demselben zugleich die Befugniß nach ertheilter Höchster Landesherrlicher Genehmigung gegeben worden ist, für die Benutzung der gedachten Brücke ein Brückengeld zu erheben, so wird der desfalls genehmigte Tarif des Brückengeldes hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Jeder, welcher die von dem Verein erbaute Brücke benützt, zur Zahlung des in dem nachfolgenden Tarif dafür bestimmten Brückengeldes verpflichtet ist.

**Tarif**

**der Vergütung für die Passage der Hunte-Brücke bei Dehland.**

1. Ein jeder Fußgänger hat zu entrichten — gr. 6 sw.
2. Für jedes einzelne in einem Wagen oder Schlitten gespannte Pferd wird gezahlt 1 " — "
3. Für jedes Reitpferd wird gezahlt 1 " — "
4. Für jedes Stück Hornvieh, einen Esel, ein Schwein, lediges Pferd zc. ist zu zahlen — " 6 "
5. Für jedes Schaf wird entrichtet — " 2 "
6. Für jeden Wagen mit mehr als 4000  $\alpha$  beladen, ist zu zahlen doppelte Passagevergütung.
7. Wenn ein Wagen mit mehr als sechs Personen, besetzt ist, für jede übrige Person Vergütung — gr. 6 sw.

Ämt Wildeshausen, den 8. August 1860.

Reineke.  
Röwekamp.

**Bermischte Anzeigen.**

Oldenburg. Zu verkaufen:

**Abgelagerte Bremer Cigarren**

in großer Auswahl bei Kästen.

Proben stehen gegen Vergütung gern zu Dienst.

**H. G. Verlage.**

Heiligengeiststraße Nr. 31.



# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir

## Herrn Gustav Hagedorn hier selbst

zum General-Agenten unserer Gesellschaft für das Großherzogthum Oldenburg ernannt und demselben die Befugniß zur rechtsgültigen Ausfertigung der Versicherungs-Documente ertheilt haben.

Indem wir bitten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten direct an Herrn Hagedorn wenden zu wollen, zeigen wir gleichzeitig an, daß in Folge der Errichtung der hiesigen General-Agentur das vom Rechnungssteller Herrn Dinklage hier selbst früher verwaltete Bezirks-Contor aufgehoben ist.

Oldenburg, im August 1860.

## Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Abschließung von Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschaden für die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf bewegliche Gegenstände aller Art, namentlich Möbel, Haus- und Ackergeräth, Vieh, Erntefrüchte, Waaren zc. von den im Lande angestellten Herren Bevollmächtigten, in **Wildeshausen von Herrn C. S. J. Nies** entgegen genommen werden. Oldenburg, wie oben.

**Gustav Hagedorn.**

General-Agent  
der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

## Journal-Leserikel.

Die geehrten Abonnenten werden dringend ersucht, die Blätter zu schonen, sonst können, wie einige Exemplare erweisen, welche schon geslickt werden mußten und noch nicht vom Drittheil der Leser benutzt sind, nicht alle Leser von allen Blättern profitieren. Es wird dabei bemerkt, daß selbstverständlich jeder Leser für die innehabenden Blätter jedesmal verantwortlich ist und wieder vorkommenden Falls verantwortlich gemacht wird.

**Wildeshausen. Zu verkaufen.** Starke Pappeln, zu Wagendielen, Waschtrögen zc. geeignet.  
Dr. med. **Nieberding.**

## Zur Warnung!

**Wildeshausen.** Auf dem Eilande sind Fußangeln gelegt.  
Dr. med. **Nieberding.**

## Warnung.

**Sage.** Alle und jede Uebertretung über meine Stadtbewehse verbiete ich hiermit und werde ich Uebertreter zur Bestrafung denunciiren.

Bollm. **Nipke.**

Oldenburg. **Zu verkaufen:**

## Westindischen Canaster

4  $\pi$  für 1 Thlr. Probe-Päckete à 2 gr. Bei Abnahme von für mindestens 5 Thlr. gebe ich 5% Rabatt. Ich bemerke noch, daß dieser beliebte Taback geschnitten in 1 Pfund's-Päckete verpackt ist.

**S. C. Verlage.**  
Heiligengeiststraße Nr. 31.

**Wildeshausen.** Gesundes Kuhgras und Grummet (Nachgras) steht unter der Hand zu verkaufen, bei **Friedrich Bove.**

**Wildeshausen.** Unterzeichnete empfiehlt sich zum Obst-trocknen.  
**Elisabeth Poppe, am Markt.**

Marktpreise zu Wildeshausen  
vom 22. August 1860.

Butter, das Pfund . . . . . 13 u. 14 gr.  
Eier, das Duzend . . . . . 8 gr.

Redaction, Druck und Verlag von C. S. J. Nies in Wildeshausen.